№ 260. Sonnabend, den 6. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg &c.

Die Denkschrift zum Marineetat.

Während die dem Marineetat für das nächste Etatsjahr beigegebene Denkschrift in demjenigen Theile, der sich auf die Nothwendigkeit umfassender Erweiterungsbauten bezieht, nur auszugsweise vorliegt, ist der Wortlaut des 2. Theiles der Denkschrift, der sich mit der Methode der Aufbringung der erforderlichen finanziellen Mittel beschäftigt, jetzt bekannt. Die Denkschrift knüpft an einen Gedanken an, der in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission des Reichstags angeregt worden sei, die pecuniären Mittel für den Bau von Kriegsschiffen in der Art zu contingentiren, daß man alljährlich eine gleiche, für einen längeren Zeitraum festzusetzende Summe, mit der alsdann die Marineverwaltung auszukommen hätte, dafür auswürfe. Die Marineverwaltung hat sich diesen, man weiß nicht woher stammenden Gedanken, angeeignet, und wünscht für einen Zeitraum von 5 Jahren eine fixirte Summe zu Schiffsbauten. Während aber der eigentliche Zweck des in der Budetkommission angeregten Vorschlages der war, den Reichstag gegen Mehrforderungen während der fixirten Jahre sicher zu stellen, wollen die verbündeten Regierungen den Vorschlag zwar annehmen, insoweit er der Marineverwaltung freie Hand schafft, sich im übrigen aber vorbehalten, unerwarteten neuen Bedürfnissen durch besonders motivirte Anträge gerecht zu werden. Auf der anderen Seite würde der Reichstag bei besonders ungünstiger Finanzlage im Nothfalle Abstriche an der fixirten Summe machen können. Von dem „Gedanken bleibt also nichts übrig, als daß in Zukunft im Marineetat die Unterscheidung von Ersatzbauten und Neubauten in Wegfall käme und unter dem neuen Titel zu Schiffsbauten für die nächsten fünf Jahre jährlich mindestens 8 Millionen Mark bewilligt würden. In dieser Summe würde aber die Mehrforderung für eine weiterr Vermehrung der Torpedobootsflotille, sowie die Ausgaben für Armirung der neuen Schiffe noch nicht einbegriffen sein. Die Denkschrift macht einen Versuch, diesen Vorschlag auch sachlich zu rechtfertigen, d. h. nachzuweisen, daß auf diesem Wege zweckmäßiger gewirthschaftet werden könne. Daß der im Etat festgehaltene Unterschied zwischen Neubauten und Ersatzbauten jetzt schon illusorisch ist, d. h. daß die Marineverwaltung unter dem Titel Ersatzbauten nicht selten Neubauten beantragt, die dann aus der laufenden Einnahme, anstatt aus der Anleihe gedeckt werden, hat nur eine formale Bedeutung. Wichtiger erscheint eine andere Motivirung. „Da jeder Schiffsbau", sagt die Denkschrift, einen längeren Zeitraum zu beanspruchen pflegt und die Projekte auf mehrere Jahre hinaus wieder zu einander in engen Beziehungen stehen, so ist die Admiralität ohnehin genöthigt, mit ihren Plänen einen größeren Zeitraum zu umfassen. Andernfalls lassen sich aber diese Pläne nur allgemein halten, eine neue Erfahrung, eine neue Erfindung, ein Unglücksfall kann dazu nöthigen, dieselben unerwartet zu modifiziren. Ist aber ein umfassender Plan einmal bis in die Details an die Oeffentlichkeit gelangt, hat er die Billigung der gesetzgebenden Faktoren gefunden, so ist seine Abänderung immer mit Schwierigkeiten verbunden." Durch die bisherigen Erfahrungen ist diese Auffassung nicht bestätigt worden. Wiederholt haben die bis in die Details festgestellten Pläne im Laufe der Ausführung Abänderungen erfahren. Ohne Mitwirkung des Reichstags würde eine solche Abänderung des jetzt ventilirten Planes in Zukunft nicht angängig sein, da die Denkschrift daran festhält, „daß alljährlich wie bisher im Etat bestimmte Summen für bestimmte Schiffe ausgeworfen würden. Wenn die Marine-Verwaltung bezüglich der Konstruktion der Schiffe u. s. w. Geheimnisse haben sollte, so kann sie solche in Zukunft ebenso gut bewahren wie jetzt, wo in den Erläuterungen zum Etat die Mittheilungen über die Neubauten sicherlich nichts enthalten, was einem Konkurrenten von Interesse sein könnte. Sollte wirklich die Admiralität den Wunsch haben, die Kontrole des Reichstags über die Marineverwaltung abzuschwächen, so hat sie durch die Denkschrift ihrem Ziele entgegengearbeitet. Versuche dieser Art können nur Mißtrauen hervorrufen.

Deutsches Reich

Berlin, 5. November.

Der **Kaiser** hörte gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing den Prinzen Ferdinand von Hohenzollern und arbeitete Mittags gemeinsam mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll. Nach der Rückkehr von einer Ausfahrt ertheilte der Kaiser am Nachmittage eine längere Audienz dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. — Soweit bis jetzt bekannt, beabsichtigt der Kaiser sich heute Nachmittag $4\frac{1}{4}$ Uhr zur Abhaltung einer Hofjagd von hier nach Springe in Hannover zu begeben und von dort am Abend des nächsten Tages über Hannover hierher zurückzukehren.

— Ueber Graf Wilhelm v. Bismarck und das Kartenspielen der Volksschullehrer wird aus Hanau geschrieben: Vor einigen Wochen saßen in unserem Nachbarstädtchen Windecken mittags um 2 Uhr mehrere Lehrer im Wartesaal des Bahnhofes beim Skatspiel. Da trat der Kreissekretär (!) von hier ein, nahm Anstoß an dem Kartenspiel und trug den Fall in das Beschwerdebuch ein. Am folgenden Tage wurde ein Lehrer zur Verantwortung vor das hiesige Landrathsamt beschieden. Der geistliche Schulinspektor, zu dessen Bezirk Windecken gehört, erklärte auf Befragen, daß er nichts Rügenswerthes in dem angeblichen Vergehen fände. Unser Landrath, Graf Wilhelm Bismark, war anderer Meinung. Er erließ eine Verfügung, worin dem Lehrer kundgegeben wurde, daß das Kartenspielen in einem öffentlichen Lokal mit dem Amte eines Volksschullehrers nicht vereinbar sei; höchstens dürfe ein Lehrer zu Hause, aber auch dort nicht um Geld spielen. Hat Graf Wilhelm Bismark immer solche strengen Ansichten über das außeramtliche Verhalten öffentlicher Beamten vertreten? fragt mit Recht die „Freisinnige Zeitung".

— Herr v. Bleichröder ist vor einigen Tagen nach Varzin berufen worden. Diese Reise war mit dem Projekte einer neuen Börsensteuer in Verbindung gebracht. Nach den Meldungen diverser Blätter soll es sich aber nicht um die Einführung einer solchen Steuer auf ausländische Emissionen, sondern um die Festsetzung eines hohen Mindestnominalbetrages für außereuropäische Anleihen handeln. „Eine solche Maßregel würde die Unterbringung zweifelhafter Papiere erschweren und vor Allem den kleinen Mann vor deren Erwerb schützen." Der große Erfolg der in Berlin jüngst emittirten Buenos Ayres-Anleihe soll die Anregung dazu gegeben haben.

— Der Hauptmann v. Schleinitz ist bekanntlich seitens der englischen Gerichtsbarkeit den deutschen Behörden als Erpresser und Wechselfälscher ausgeliefert worden. Entgegen der Voraussetzung der Militärbehörde, v. Schleinitz werde dem Militärgericht zugewiesen werden, hat — wie eine Lokalkorrespondenz meldet — eine höhere Ordre verfügt, daß v. Sch. nach dem Untersuchungsgefängniß in Moabit überführt werde. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach in den letzten Jahren mit eiserner Konsequenz die strengste Bestrafung Derjenigen verlangt, welche das Ansehen des Militärwesens durch ehrlose Handlungen schmälern. Als der Kaiser die Entscheidung über die Auslieferung des &c. v. Schleinitz erhielt, soll er geäußert haben: „Schade, schade, altes Geschlecht, doch deshalb Strafe Dem, dem sie gebührt!"

— In einer Reihe von Zeitungsmittheilungen wird die verzögerte Vorlegung des Militäretats an den Bundesrath mit der Vorlage bezüglich der Erneuerung des Septennats in Verbindung gebracht. Diese letztere Vorlage, mit welcher der Militäretat begreiflicher Weise in nahem Zusammenhange und in Uebereinstimmung sich befinden müsse, habe bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Diese Mittheilung geht von ganz falschen Voraussetzungen aus. Der Militäretat für 1887/88, um den es sich handelt, steht in gar keinem Zusammenhang geschweige denn Uebereinstimmung mit der neuen Feststellung der Friedenspräsenzziffer vom 1. April 1888 ab. Die Vorlegung des Militäretats verzögert sich wohl nur aus äußerlichen Gründen.

— Dem Magistrat der Stadt Berlin ist auf die an den Kronprinzen aus Anlaß dessen Geburtstags gerichtete Glückwunschadresse folgendes Schreiben zugegangen: „Mit besonderer Freude habe Ich in der Ferne die Glückwünsche des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt Berlin zu Meinem Geburtstage entgegengenommen. Meinem warmen Danke für die Mir und Meiner Familie hierbei ausgesprochene treue und anhängliche Gesinnung füge Ich gerne die Versicherung hinzu, daß Meine rege Theilnahme an dem Gedeihen der Hauptstadt und dem Wohle ihrer Einwohnerschaft unverändert bleiben wird. Portofino bei Genua, den 28. Oktober 1886. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." fühlt sich durch die gestern an dieser Stelle mitgetheilten Worte des Freiherrn v. Stauffenberg in der geselligen Vereinigung der Deutschfreisinnigen in Fürth getroffen und macht einen schwachen Versuch, die offiziöse Presse gegen den Vorwurf des

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

65) (Fortsetzung.)

„Sie treffen mich soeben auf dem Wege zu ihm, der Thierarzt hat mir keine erfreuliche Mittheilung gemacht. Durch den Sturz sind die Gelenkfesseln stark beschädigt, er befürchtet, daß sich Wasser zwischen den Gelenken ansammeln und dadurch das Pferd für immer unbrauchbar werden könne."

„Schade, schade um das Thier?" rief Letzingen; Sie bekommen kein Pferd wieder, das so trefflich geschult ist, weshalb ritten Sie den Don Juan nicht? Er springt freilich weniger auf und leicht. Sie hätten den Preis mit ihm wahrscheinlich nicht gewonnen; es würde Ihnen indeß auch kein Pferd gekostet haben. Das ist ein theurer Sieg!"

Damken zuckte wegwerfend mit den Achseln.

„Ich befürchtete, daß es so kommen würde," fuhr Letzingen fort. „Ich kenne das Thier zu genau und sah, daß Sie es übermäßig anstrengten. Sie waren dem zweiten Sieger mindestens um 30 Pferdelängen voraus; eine Pferdelänge würde Ihnen den Sieg ebenso sicher verschafft haben und Sie haben ja auch nicht mehr erhalten, keinen Thaler mehr."

„Nein," entgegnete Damken, „aber ich habe den Ruhm und der ist nicht mit Geld zu bezahlen."

„Pah, lieber Freund," rief Letzingen lachend, „ich glaube, mit diesen Grundsätzen könnten Sie ein fanatischer Schwärmer für den Ruhm werden. Ich halte es mit dem Reellen und Praktischen, denn der Ruhm ist ein vergängliches Gut. Mit dem Sturze des Goldfuchses ist gleichsam auch Ihr Ruhm dahin.

Er wurde durch einen Wagen unterbrochen, der rasch auf den Hof der Villa fuhr. Ein Herr sprang aus demselben und schritt rasch auf Damken zu. Letzingen erinnerte sich dieses Gesichts. Er hatte es bereits gesehen — richtig, es war ein Buchhalter aus Damkens Geschäft.

Damken war nicht wenig erstaunt, den Buchhalter mit solcher Hast und ohne Umstände auf sich zuschreiten zu sehen. Er blieb ruhig stehen, um ihn herankommen zu lassen. Mit wenigen Worten bat ihn der Angekommene um eine kurze und durchaus dringende Unterredung.

„Entschuldigen Sie einen Augenblick, lieber Letzingen," wandte sich Damken an seinen Begleiter. „Ich werde in wenigen Minuten wieder bei Ihnen sein."

Er winkte dem Buchführer und schritt mit ihm etwas bei Seite. Letzingen ging in den Pferdestall. Die Hast des Buchführers, seine Verlegenheit und auch der Schreck, welcher sich auf seinem Gesicht ausprägte, war ihm nicht entgangen. Er mußte eine wichtige und keineswegs erfreuliche Nachricht bringen, das hatte er ihm angesehen. Es war deshalb nicht blos Zufall, daß Letzingen zu dem Theil des Stalles schritt, wo er durch ein offenes Gitterfenster die beiden außenstehenden Männer belauschen konnte, ohne von ihnen bemerkt zu werden.

„Was haben Sie? — Was wünschen Sie von mir?" hörte er Damken fragen.

„Herr Kleuser", sprach der Buchhalter, „ist wie Sie wissen, seit drei Tagen nach M. verreist. . . ."

„Nach M. verreist?" unterbrach ihn Damken etwas erstaunt.

„Er sagte mir", fuhr der Diener fort, „daß er diese Reise mit Ihnen besprochen habe, und daß sie darum wüßten."

„Soeben höre ich das erste Wort davon!" rief Damken, — „doch fahren Sie fort."

„Herr Kleuser übertrug mir für die Zeit seiner Abwesenheit die Leitung des Geschäfts und fügte ausdrücklich hinzu, daß er bereits gestern Abend zurückkehren werde. Deshalb übergab er mir die Schlüssel zur Kasse nicht, obwohl er mir sagte, daß heute zwei Wechsel einlaufen würden. Er ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt und hat mich dadurch in die peinlichste Verlegenheit gebracht, denn heute Morgen wurden mir die Wechsel präsentirt. Ich war nicht im Stande, sie auszuzahlen, aber mit der festen Zuversicht, daß Herr Kleuser jeden Augenblick zurückkehren werde, bat ich bis diesen Nachmittag um Aufschub. Ich sandte sofort in seine Wohnung, erhielt aber auch von dort die Nachricht, daß er noch nicht zurückgekehrt sei. Heute Nachmittag werden mir die Wechsel zum zweiten Mal präsentirt werden, ich kann nicht zahlen.

„Wer hat die Wechsel präsentirt?" fragte er, über den ganzen Vorfall unwillig unruhig."

„Buchmann."

„Buchmann!" widerholte der Handelsherr erstaunt. „Es ist mir doppelt unangenehm, wenn sich diesem Manne gegenüber mein Geschäft eine Blöße geben müßte. Weshalb haben Sie die Casse nicht sofort erbrechen lassen und die Wechsel ausbezahlt?"

„Ich hatte keine Vollmacht dazu, erwiderte entschuldigend der Buchführer.

„Haben Sie nach M. telegraphiren lassen, um den Grund von Kleuser's Ausbleiben zu erfahren? fragte Damken weiter.

„Nein, denn ich erwartete Herrn Kleuser selbst; ich war fest überzeugt, daß er jeden Augenblick kommen müsse."

„Mein Geschäft ist nicht von Ihrer Ueberzeugung abhängig", rief Damken unwillig und heftig. Ich begreife nicht, wie Kleuser eine solche Verantwortlichkeit hat in Ihre Hände legen können, Sie sind derselben nicht gewachsen. Kehren Sie sofort zurück, lassen Sie die Kasse einbrechen, zahlen Sie die Wechsel aus und fragen Sie ohne Verzug durch den Telegraphen in M. an, weshalb Kleuser nicht zurückgekehrt ist."

Der Buchhalter schien einen Augenblick unschlüssig, und zögerte, Damkens Worte Folge zu leisten. „Noch ein Wort, Herr Damken," sprach er mit unverkennbarer Verlegenheit. „Heute Nachmittag erzählte mir ein Bekannter,

Freiherrn v. Stauffenberg zu vertheidigen. Das heißt natürlich: „Eulen nach Athen“ tragen. Die Leistungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ auf dem Gebiet der persönlichen Verunglimpfung, politischen Verdächtigung sind so notorisch, daß es eines Beweises für die Behauptung des Freiherrn v. Stauffenberg nicht bedarf. Selbst indem sie sich reinzuwaschen versucht, kann die „N. A. Z.“ nicht unterlassen, die Führer der deutschfreisinnigen Partei zu verdächtigen. Sie schreibt: „In der Klage um das Verlorne, die aus der neuesten Rede des Herrn Freiherrn v. Stauffenberg herausklingt, liegt vielleicht das erste Symptom einer Umkehr (!); wenn aber diese wirkungsvoll eingerichtet werden soll, dann wäre vor allem die volle und ungeschminkte Erkenntniß der Ursachen und Beweggründe erforderlich, welche Herrn v. Stauffenberg aus der Bahn seiner nationalliberalen Genossen so weit nach links bis auf den Isolirschemel der politischen Unfruchtbarkeit haben gleiten lassen.“ Die „Offiziösen“ finds wahrlich nicht gewesen, welche Herrn v. Stauffenberg erst in die Secession und dann zum Freisinn getrieben haben.“ Die „N. A. Z.“ irrt sich. Die Rede des Freiherrn v. Stauffenberg ist nichts weniger als ein „Symptom der Umkehr.“ Ihr Zweck war ausgesprochener Maßen der, die Genossen im Kampfe zu stärken. Das Verbrechen des Freiherrn von Stauffenberg und seiner Freunde ist nicht, daß sie immer weiter nach links geglitten sind. Die Herren von Stauffenberg, von Forckenbeck, Rickert u. s. w. stehen noch heute, wo sie vor der Secession gestanden haben; aber die damaligen nationalliberalen Genossen haben den Weg nach rechts eingeschlagen, in dem vergeblichen Bestreben, mit dem Reichskanzler gleichen Schritt zu halten.

— Vor einigen Monaten wurde der bisherige Präsident der Preußischen Bodenkredit-Bank. Geh, Reg. Rath. Dr. Jacobi, nach dem Ableben des Unterstatssekretärs im Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. von Möller, an diese Stelle, welche er auch schon vor seinem Austritte aus dem Staatsdienste bekleidet hatte, berufen; wie man annahm, weil ein anderer brauchbarer Kandidat für den in Rede stehenden Posten nicht zur Hand war. Seit dem 1. Oktober ist in Folge der Pensionirung des Staatssekretärs v. Burchard der Posten eines Staatssekretärs im Reichsschatzamt vakant; alle Verhandlungen, welche wegen Wiederbesetzung des Postens theils mit dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Herrn Herrfurth, theils mit dem badischen Bevollmächtigten, Frh. v. Marschall, gepflogen wurden, blieben ohne Resultat. Die Zeit aber drängte. Die Etatsverhandlungen im Bundesrath stehen vor der Thür. Da meldet heute der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des Unterstaatssekretärs im kgl. preußischen Staatsministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Jakobi, zum Staatssekretär des Reichsschatzamts unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Exzellenz.

— Gestern haben die 138 Ersatz-Wahlmännerwahlen im ersten Berliner Landtagswahlkreis stattgefunden. Im Potsdamer Viertel siegten in der dritten Abtheilung in einzelnen Wahlbezirken die Konservativen deshalb, weil die dort zahlreich vorhandenen Beamten vollzählig, die übrigen Wähler aber nur spärlich erschienen. Die Nationalliberalen stellten überall Kandidaten auf, jedoch mit geringem Erfolg. **Die freisinnige Mehrheit ist gesichert.** Bisher wurden nur Hermes und Neßler als Kandidaten genannt. Nachträglich ist noch die Kandidatur des Direktors Bach vom Falk-Realgymnasium aufgetaucht, die vielfach Beifall zu finden scheint.

— Die „Köln. Ztg.“ bringt folgendes offiziöse Berliner Telegramm: Von den vielen Nachrichten, die in letzten Tagen über die kirchenpolitischen Verhandlungen in Rom an die Oeffentlichkeit gebracht wurden, dürfte die jüngste des Pariser „Temps“ der Wahrheit am nächsten kommen, ohne sie völlig zu erreichen. Danach hätte der preußische Gesandte Hr. v. Schlözer dem Vatikan eine Denkschrift überreicht, in der eine organische Revision der Maigesetze, welche sich namentlich mit einer genauen Umgrenzung der Anzeigepflicht beschäftigen würde und Befreiung der Geistlichen vom Militärdienste in Aussicht gestellt, auch einigen bestimmten geistlichen Orden die Rückkehr gestattet würde. So der „Temps“. Wir vermuthen, daß die nach diesseitiger Auffassung noch zu erledigende Hauptfrage bei der Anzeige die wegen der Tragweite des erfolgten Einspruchs ist; bezüglich der Form und des Umfanges geht man von der bestehenden Gesetzgebung nicht ab und der Papst gedenkt auch nicht, seine gegebene Zusage in diesem Punkte hinterher einzuschränken.

Remscheid, 3. November. „Wer ist General Kaulbars?“ Diese Frage wurde jüngst in einer witzigen Remscheider Gesellschaft aufgeworfen und an der Hand eines alten französischen Wörterbuches beantwortet. Dasselbe gab folgende Auskunft: Kaulbars, une petite perche qui a la tête plus grosse que les antres perches. (Ein kleiner Barsch, der einen dickeren Kopf hat als andere Barsche.) (Remsch. Ztg.)

Ausland.

Sofia, 4. November. Neues ist heute nicht zu melden, General Kaulbars sucht mit Gewalt Ausschreitungen hier hervorzurufen, damit Rußland der Welt gegenüber einen Grund habe in Bulgarien einzuschreiten. Wie K. vorgeht, ist am besten aus nachstehender Meldung der „Times“ zu ersehen: Etwa 150 Matrosen waren von den russischen Kriegsschiffen in Varna gelandet worden und marschirten dann, um ihre, ihnen offenbar aufgetragenen herausfordernden Gewaltthätigkeiten zu begehen, unter der Führung eines Kawassen des russischen Konsulats in die Stadt. Vor dem dortigen Gefängnisse riefen die Leute den in Haft befindlichen Personen zu: „Habt keine Angst, in drei Tagen werde ich euch befreien!“ Der Kawaß und die Matrosen rissen die Affichen herunter, welche die Ansprache der Regentschaft an die Sobranje und das Cirkular an die Präfekten enthielten. Die Gendarmen sahen einfach zu und ließen in Folge der ihnen zugekommenen Weisung, die russischen Unterthanen unbehelligt. Die „tapferen“ Russen suchen offenbar Widerstand zu provociren. Dann haben sie ihren Zweck erreicht. — Den neueste Nachrichten zufolge scheinen die Mächte auf Bulgarien eingewirkt zu haben, daß es sich bedingungslos Rußland unterwerfe. Wie man dem „B. Tgbl.“ aus Sofia telegraphirt, traf dort vorgestern von Berlin der Seconde-Lieutenant und Adjutant im reitenden Feld-Jägercorps, Dalmer, mit Depeschen ein. Derselbe soll morgen wieder nach Berlin zurückkehren.

Brüssel, 3. November. Am Tage der feierlichen Kammereröffnung beabsichtigten die Arbeiter eine große Demonstration vor der Kammer; 500 Arbeiterinnen werden an diesem Tage dem Kammerpräsidenten eine Petition um Amnestie überreichen. Die Königin schlug das Gesuch ab, Damen aus Charleroi in Angelegenheit der Amnestie eine Audienz zu gewähren. Die Regierung trifft umfassende Maßregeln, um am Tage der Kammereröffnung die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Paris, 3. November. Die Akademie der Wissenschaften hat angesichts der großen Fortschritte, welche die Photographie der Himmelskörper gemacht hat, beschlossen, für das nächste Frühjahr eine internationale Konferenz wegen Herstellung einer photographischen Himmelskarte vorzuschlagen, die gleichzeitig von zehn oder zwölf über den ganzen Erdball vertheilten Observationen in Angriff zu nehmen wäre.

Montevideo, 4. November. Das neue Ministerium hat sich bereits konstituirt.

Newyork, 4. November. Ein furchtbares Eisenbahn-Unglück ereignete sich vor einigen Tagen auf der Chicago-Milwaukee- und St. Paul-Bahn. Ein Güterzug lief, dem „Standard“ zufolge, bei Portage, Wiskonsin, auf ein Seitengeleise, um einem Expreßzug die Vorbeifahrt zu ermöglichen. Da der Weichensteller nicht schnell genug die Weiche stellte und der Expreßzug früher als erwartet heranbrauste, auch wegen einer Kurve die Weichenlichter nicht zu sehen waren, so entgleiste der Expreßzug. Die Passagiere in den hinteren Wagen allein blieben unverletzt, allein verschiedene vordere Wagen wurden zertrümmert, und noch ehe die Passagiere gerettet werden konnten, geriethen die Trümmer in Brand. Auf diese Weise verbrannten 13 Personen im Angesicht der geretteten Passagiere, welche den stöhnenden und schreienden Genossen keine Hülfe leisten konnten. Eine Mutter reichte ihre beiden Kinder zum Wagenfenster hinaus, die Kinder wurden gerettet, allein die Mutter verbrannte. Ein Mann mit zerbrochenen Gliedern und brennenden Kleidern wurde durch den Ventilator an der Decke eines Wagens herausgezogen — er war der einzige Ueberlebende von den Passagieren des betreffenden Wagens. Viele Passagiere wurden schwer verletzt.

Provinzielles.

Danzig, 4. November. Minister v. Puttkamer hat, wie die „Danz. Ztg.“ hört, von Neustadt aus die Rückreise über Pommern angetreten, wahrscheinlich um bei dieser Gelegenheit mit dem Reichskanzler in Varzin zu conferiren. Gestern früh fuhr der Minister mit der Eisenbahn bis Rheda und dann per Wagen nach Putzig, wo Magistrat und Stadtverordnete ihn auf dem Rathhause empfingen. Dort fand auch ein von der Stadt arrangirtes Frühstück statt, bei welchem die von der Waltmannschen Räucheranstalt zu Putzig gelieferten Räucherfische und Fischkonserven (marinirter Silberlachs, Aal in Gelee, Räucheraal, Hering-Präparate, Kräuter-Anchovis, Ostseesprotten, Speckbücklinge 2c.) die Hauptrolle spielten. Nach dem Frühstück unternahmen der Minister, die ihn begleitenden Chefs der Behörden, Vertreter des Kreises und der Stadt eine ca. halbstündige Fahrt auf dem Dampfer „Putzig“ in das Putziger Wiek. Später fuhr man nach dem Rittergut Klanin, wo bei Herrn v. Graß das Diner stattfand. Dann wurde die Fahrt zu Wagen bis Neustadt fortgesetzt. — Vorgestern wurde der 14jährige jüdische Knabe Leopold Goldstein in der evangelischen Garnisonkirche von Herrn Pfarrer Ebesing auf den evangelischen Glauben getauft. Als Taufzeuge fungirte Herr Divisionspfarrer Köhler. Goldstein, dessen Vater todt ist, soll durch einen hiesigen Missionar „bekehrt“ sein.

Braunsberg, 3. November. Vor der hiesigen Strafkammer stand am letzten Freitag der Gutsbesitzer A. aus K. unter der Anklage, am 9. August d. J. durch Fahrlässigkeit bei Handhabung von Schußwaffen den Tod seiner Tochter Emma verursacht zu haben. Am genannten Tage war nämlich der Angeklagte damit beschäftigt, einen fünfläufigen Revolver mit Patronen zu laden, damit sein zum Besuche anwesender Sohn durch Schießen die bei der Weizenernte lästigen Sperlinge abschrecken sollte. Beim Laden saß der Angeklagte nach seiner Angabe mit dem Gesichte der Wand zugekehrt, welche Richtung auch die Laufmündung hatte. Als er drei Patronen eingesteckt, versagte der Mechanismus der Waffe, er reichte dieselbe seinem Sohne hin, wobei er eine Wendung nach demselben machte. In demselben Augenblick entlud sich der Revolver, und traf die Kugel die 14jährige Tochter Emma, welche so lange am Klavier gesessen und gerade aufgestanden war, um sich nach der Küche zu begeben. In Folge der Verletzung verstarb das unglückliche Mädchen zwei Tage darauf. Der über den Vorfall selbstverständlich tief betrübte Vater vermochte nicht anzuerkennen, daß er in irgend einer Weise fahrlässig gehandelt habe, und sieht in dem fraglichen Vorfall nur einen unglücklichen Zufall. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, indem er nicht für erwiesen erachtete, daß der Angeklagte die erforderliche Sorgfalt und Vorsicht der Art aus den Augen gesetzt hätte, daß derselbe den Tod eines Menschen als mögliche Folge seines Handelns vorhersehen konnte. (Krsbl.)

Tiegenhof, 4. November. Der hiesige Vorschußverein hat in der gestern abgehaltenen General-Versammlung in Folge der bekannten Defekte des bisherigen Kassenführers Wiens, welche die Summe von 200000 M. noch übersteigen sollen, seine Auflösung durch außergerichtliche Liquidation beschlossen.

Königsberg, 3. November. Zur Feier des 50jährigen Doktor-Jubiläums des Consistorialraths Professor Dr. Sommer, welches am 9. Mts. stattfindet, sind seitens unserer Studentenschaft großartige Vorbereitungen getroffen. Unter anderen ist ein Festzug in Aussicht genommen, an dem sich 4 Corps Masovia, Baltia, Normannea und Hansea in vollem Wichs betheiligen werden. In der Bürgerschaft wird ein Festdiner vorbereitet.

Gumbinnen, 3. November. Die „Pr.-Litt. Ztg.“ schreibt: Kaum ist es möglich gewesen, die verschärften Maßregeln für die Einfuhr von Rindvieh aus Rußland in Folge des Erlöschens der Rinderpest in den russischen Gouvernements Kowno und Wilna aufzuheben, so wird schon wieder aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß zu Dünaburg und Umgegend einige Stücke Rindvieh an der Rinderpest gefallen sind. Wenngleich bei der großen Entfernung der durch die Seuche neuerdings betroffenen Ortschaften von der diesseitigen Landesgrenze zu einer Wiederaufnahme der gedachten verschärften Maßregeln zur Zeit noch keine Veranlassung vorliegt, so hat der Regierungspräsident doch Veranlassung genommen, den Grenzbehörden die genaueste Controlle der Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest wiederholt zur Pflicht zu machen. — Das vorbezeichnete Blatt gilt als Organ der hiesigen Regierung.

Schrimm, 2. November. Heute wurde von dem königlichen Förster H. Reiche im Revier Lohhecken ein Flußadler (Aqu. haliaëtus) erlegt, dessen Flügelspannung 1,80 Meter betrug.

Buk, 4. November. Vor einer langen Reihe von Jahren verstarb in unserer Nachbarstadt Pinne der dortige Arzt Dr. D., welcher unverheirathet war, und dessen Wirthschaft von seiner ebenfalls unverheiratheten Schwester geführt wurde. Vor ca. 14 Tagen starb nun auch letztere, und nachdem nunmehr das Testament, welches beide wechselseitig errichtet hatten, eröffnet wurde, ergab es sich, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, daß ein armes Mädchen in Neustadt bei Pinne alleinige Erbin des Nachlasses ist. Die Mutter der Erbin, welche ebenfalls vor längerer Zeit gestorben, stand nämlich seiner Zeit eine lange Reihe von Jahren in Diensten des Dr. D.schen Hauses. In Anerkennung dieser treuen Dienste wurde jetzt die Tochter bedacht. Der Nachlaß soll sich

---

man spreche davon, daß Kleuser geflohen sei; ich glaube zwar nicht daran, halte es indeß für meine Pflicht —

„Kleuser entflohen? rief Damken, und als Letzingen sich etwas vorbeugte, sah er, daß Damkens Wangen erbleicht waren. „Von wem geht das Gerücht aus? Wodurch ist es entstanden?“

„Ich weiß es nicht.“

„Weshalb haben Sie mir das nicht sofort mitgetheilt?“ fragte Damken weiter.

„Ich hielt es nur für ein unbegründetes Gerücht“ sagte der Buchhalter.

„Ich halte es auch nur für ein Gerücht“, entgegnete Damken, indem er gewaltsam nach Fassung rang, aber seine bebende Stimme verrieth, wie wenig ihm das gelungen war. „Kehren Sie sofort nach der Stadt zurück, sorgen Sie dafür, daß dies Gerücht nicht weiter verbreitet wird und lassen Sie sofort nach M. telegraphiren, um zu erfahren, ob Kleuser noch dort ist. Ich selbst werde Ihnen sogleich folgen, um der Verwirrung in meinem Geschäfte abzuhelfen.“

Der Buchhalter ging. Damken blieb in Gedanken versunken einen Augenblick stehen, seine Augen starrten an den Boden, seine Wangen waren erbleicht. Er hatte nicht Zeit, sich seinen Gedanken hinzugeben. Gewaltsam riß er sich daraus hervor und fuhr mit der Hand über die Stirn um die Besorgnisse, die sich schwer darauf gelagert hatten, zu verscheuchen. Und äußerlich hatte er Fassung und Ruhe gewonnen, nur die Blässe seiner Wangen wich nicht. Er trat in den Stall, um Letzingen aufzusuchen.

Dieser war nicht weniger erschrocken als Damken selbst. Sofort hatte er an die Damken übergebene Summe gedacht und eine bange Ahnung, daß er durch die Flucht Kleusers schwer betroffen würde, ergriff ihn.

„Dringende Geschäfte rufen mich sofort nach der Stadt,“ sprach er, indem er zu Letzingen trat. „Sie müssen deshalb entschuldigen, lieber Freund, wenn ich Sie verlasse, aber ich kann es nicht aufschieben. Mein Geschäftsführer ist sonst ein tüchtiger Mann, aber er ist noch zu jung und es fehlt ihm deshalb in manchen Fällen an den nöthigen Erfahrungen. Sie wissen selbst, bei einem Kaufmanne hängt oft sehr viel von eigenen Erfahrungen ab.“

„Sie werden hoffentlich keine unangenehme Nachricht erhalten haben,“ warf Letzingen ein, um ihn auszuforschen, in wie weit er ihm die Wahrheit gestehe.

„Sie ist mir allerdings unangenehm,“ erwiderte der Handelsherr lächelnd, „weil sie mich nöthigt, Sie zu verlassen. Es handelt sich um ein neues Unternehmen, bei dem mein Geschäftsführer den Kopf verloren hat, weil er erfahren, daß ein anderes Haus demselben Zweck zustrebt. Hier gilt es rasch und sicher handeln, um jenem zuvorzukommen.“

„Haben Sie einen bedeutenden Verlust zu befürchten?“ fragte Letzingen weiter.

„Wie Sie wollen,“ entgegnete Damken. „Ich habe allerdings keinen unmittelbaren Schaden, aber wenn mir ein bedeutender Gewinn, der ohne Konkurrenz unzweifelhaft ist, entgeht, so muß ich auch dies für einen Verlust ansehen.“

„Lassen Sie sich durch mich nicht im geringsten aufhalten,“ rief Letzingen, während Damken seinem Kutscher Befehl ertheilte, sofort den Wagen vorzufahren.

Letzingen war über die ernsten Besorgnisse Damkens nicht mehr im Zweifel. Wäre es ihm auch schwer geworden, dieselben aus seiner äußeren Ruhe zu errathen, so sagte ihm doch der Umstand, daß er das Gerücht von der Flucht Kleusers sorgfältig verschwieg, genug, um ihn mit bangen Vermuthungen zu erfüllen.

„Ich habe noch eine Bitte an Sie, lieber Freund,“ sagte er, als Damken mit sichtbarer Hast ihm die Hand zum Abschiede reichte, denn der Wagen erwartete ihn bereits. „Ich beabsichtige, einen Freund zu besuchen, leihen Sie mir eines Ihrer Reitpferde.“

„Nehmen Sie, wählen Sie, welches Sie wollen,“ rief Damken, indem er rasch in den Wagen sprang. „Morgen sehen wir uns wieder.“

Damken hatte selbst die Zügel ergriffen, und das Ungestüm, mit dem er die Pferde zur größten Eile antrieb, verrieth hinlänglich, was für ihn auf dem Spiele stehen mußte.

Einen Augenblick blickte Letzingen dem Wagen in Gedanken nach. In einer solchen Aufregung hatte er Damken noch nicht gesehen. Der Gedanke tauchte in ihm auf: „Ha, wenn Damkens Reichthum nur leerer Schein wäre, wenn das Geld, welches er ihm gegeben, nur dazu dienen sollte, seiner eigenen Verlegenheit abzuhelfen, wenn Kleuser mit diesem Gelde geflohen wäre!“ — Unwillkürlich machte ihn dieser Gedanke erbeben. „Thorheit, Thorheit!“ rief er, indem er ihn gewaltsam von sich zu drängen suchte. „Damken kann nicht so leicht in Verlegenheit gerathen, sein Geschäft ist eines der größten in der Stadt. Doch es gilt jetzt, sich Gewißheit zu verschaffen, und ich werde sie mir verschaffen.“

(Fortsetzung folgt.)

über 12 000 Mk. belaufen. Die Geschwister und übrigen Verwandten der Verstorbenen gehen gänzlich leer aus.

Stargard i. P., 3. November. Der verstorbene Major v. Hoffmüller, welcher als Premier-Lieutenant lange Jahre in Stargard in Garnison stand, erwarb im Schleswig-Holsteinschen Feldzuge 1864 in Folge eines damals Aufsehen erweckenden Bravourstücks den Orden pour le mérite, in Folge dessen dem Tapferen auch der Adel verliehen worden war. Hoffmüller verstarb vor einiger Zeit im Süden, wo er Heilung von einem langwierigen Leiden suchte. Bei der Testaments-Eröffnung fand sich, wie die „Starg. Ztg." berichtet, daß er sein ganzes baares Vermögen, das auf 45000 M. beziffert wird, zu einer Stiftung bestimmt hat, welche den Namen „Orden pour le mérite-Stiftung" tragen soll. Aus dieser Stiftung, so bestimmte der Stifter, sollen zwei Offiziere, welche sich durch ihre Tapferkeit den Orden pour le mérite erworben haben und in Pommern geboren sind, die laufenden Zinsen des Kapitals so lange sie leben beziehen.

Stolp, 3. November. Am Montag hat die Section der Leiche jener Frau, welche man auf dem Brauereigrundstück des Herrn Louis Ockel hierselbst kürzlich auffand, stattgefunden und es ist als die Todesursache Gehirnschlag constatirt worden. Allerdings sind an der Leiche Verletzungen wahrgenommen worden, bei denen aber nicht festgestellt ist, ob sie durch Mißhandlung seitens der beiden zur Haft gebrachten Bierfahrer herbeigeführt sind. — Von einer Verlegung unseres Blücher'schen Husaren-Regiments nach Thorn und der Hierherverlegung des Treptow'er Dragoner-Regiments wird augenblicklich lebhaft gesprochen.

Lokales.

Thorn, den 5. November.

— [Stipendium.] Eine Rate des Coppernicus-Stipendiums wird am 19. Febr. k. J. vergeben werden. Bewerber müssen in der Provinz Preußen geboren, Studirende oder solche der Wissenschaft beflissene junge Leute sein, welche ihr Studium vor nicht länger als 2 Jahren beendigt haben. Die von den Bewerbern bis spätestens 10. Dezember d. J. neben einer kurzen Angabe des Lebenslaufs einzureichende Arbeit hat ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der Provinz Preußen zu behandeln.

— [Ein städtischer Oberförster] soll mit 1. April k. J. angestellt werden. Bewerbungen sind bis 10. Dezember d. J. an den Magistrat einzureichen. Der Anzustellende muß die Befähigung für den höheren Forstdienst besitzen. Gehalt 2500—3500 Mark, 1200 Mark Pferdegelder, Dienstland, Dienstwohnung ev. Entschädigung u. s. w.

— [Künstlerconcert.] Wie wir heute erfahren, wird die rühmlichst bekannte Sängerin Hermine Spieß am 19. d. Mts. Abends 7½ Uhr in der Aula der Bügerschule ein Concert geben, auf das wir schon jetzt glauben hinweisen zu müssen.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet morgen, Sonnabend, den 6. d. M. ein Konzert mit nachfolgendem Tanz.

— [Handwerker-Verein.] Die gestrige Versammlung war von ungefähr dreißig Personen besucht, der Schriftführer, Herr Redakteur Ludwig verlas einen Artikel aus dem Gewerbeblatt, die Resultate der Gewerbezählung in den Jahren 1875 und 1882 betreffend. An diese Vorlesung knüpften sich interessante Debatten über das Verhältniß des Kleingewerbes zum Großgewerbe und insbesondere über den Einfluß der Maschinen auf den Gewerbebetrieb. — Nach Beantwortung einiger im Briefkasten vorgefundenen Fragen machte Herr Borkowski Mittheilung über den Befund der Pumpstation. Hierüber berichten wir an anderer Stelle.

— [Vortrag.] In der Aula des israelitischen Gemeindehauses wird morgen, Sonnabend Abend 6½ Uhr Herr Rabbiner Dr. Oppenheim einen Vortrag halten.

— [Zur Frage der Wasserleitung.] Gestern Nachmittag begaben sich die Mitglieder der Wasserleitungs-Kommission und Mitglieder der städtischen Behörden u. A. die Herren Regierungsbaurath Großmann, Bürgermeister Bender, Professor Böthke, Stadtbaurath Rehberg, Stadtrath Kittler, Assessor Möller und die Herren Borkowski, Alexander Jakobi, Robert Tilk u. s. w. nach der Stelle, wo in Gemäßheit eines früheren Beschlusses des Magistrats und der Stadtverordneten eine Pumpstation errichtet ist. Allgemein überzeugte man sich, daß dort genügendes Wasser für die Wasserleitung vorhanden ist. In 2 Minuten war ein Raum gefüllt, der nach vorher erfolgter Messung einen Inhalt von einem Kubikmeter hatte. Das Wasser war wohlschmeckend, eine neue Pumpstation soll errichtet werden, um zu ermitteln, ob der Wasserzufluß dauernd gleißmäßig sein wird.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Die Arbeiterfrau Franziska Ciesielska aus Schönwalde wegen Diebstahls im Rückfalle zu einer Zusatzstrafe von 5 Monaten Zuchthaus; die Arbeiterwittwe Julianna Galinska aus Schönwalde wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß; der Scharwerker Hermann Engel aus Neu-Schönsee wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 2 Wochen Gefängniß; der Pferdeknecht Johann Zebrowski aus Malanckowo wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß; der Schulknabe Julian Sieminski aus Mocker wegen Diebstahls zu 1 Tag Gefängniß. Freigesprochen sind: der Rittergutsbesitzer v. Chnanowski aus Grzylin von der Anklage der Beleidigung und versuchten Erpressung und der Käthner Thomas Augusterynski aus Elgiszewo, welcher der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt war.

— [Einen glücklichen Fischzug] hat ein Fischer aus Zlotterie zu verzeichnen. Derselbe fing in der Drewenz in einem Zuge 50 Karpfen, deren Gewicht zwischen 3 bis 5 Pfund variirte.

— [Gefundene Gegenstände.] Auf der Jakobsvorstadt ist ein Ferkel zugelaufen. — Auf der Hauptwache ist eine Kuh aufgegriffen. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 80 Pf. bis 1 Mk., Eier (Schock) 2 Mk. 60 Pf., Kartoffeln 1 Mk. 20 Pf., die Mandel Kohl 25—55 Pf., die Mandel Wrucken 40 Pf., Karpfen 80 Pf., Zander 60 Pf., Hecht 50 Pf., Barsch 45 Pf., Bressen 40 Pf., Kaulbarsch 25 Pf., kleine Fische 20 Pf. für das Pfund. Gänse geschlachtet 50 Pf., Enten geschlachtet 45 Pf. das Pfund. — Lebende Gänse wurden mit 3 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. das Stück, lebende Enten mit 1 Mk. 40 Pf. bis 3 Mk. das Paar bezahlt. Hasen kosteten 3 Mk. 50 Pf., das Paar Tauben 50 Pf., das Paar Rebhühner 1 Mk. 60 Pf., das Pfund Pflaumen 7 Pf., das Pfund Birnen 12—25 Pf., das Pfund Aepfel 10 Pf. Alte Hühner wurden mit 70 Pf. und mehr bezahlt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,46 Mtr. — Die Dampfer „Anna" und „Fortuna" sind mit beladenen Kähnen im Schlepptau stromauf heute hier eingetroffen.

Landwirthschaftliches.

Die „Westpr. Landw. Mittheilungen" schreiben in ihrer dieswöchentlichen Umschau: „Auch in dieser Woche blieb der Charakter der Witterung der Jahreszeit durchaus angemessen, Nachts meist leichter Frost und bei Tage 4 bis 5° R. Wärme; dabei herrschte ein schönes Herbstwetter, oft bei klarem wolkenlosen Himmel, so daß die Saaten weiter sich erfreulich kräftigen und die anderen Ackerarbeiten tüchtig vorschritten. Nachdem nun auch auf den Rübenfeldern die liegen gebliebenen Blätter von dem Vieh aufgelesen sind, ist dasselbe nun wohl überall auf sein Winterfutter gesetzt, das in Anbetracht der geringen Heuernte sich allerdings ziemlich theuer stellt. Die Preise der Viehprodukte stehen damit leider in keinem nur annähernd richtigen Verhältniß, so daß die Erträge der Viehzucht nirgends befriedigen. Da nun glücklicher Weise in Rußland bei Kowno und Wilna jetzt die Rinderpest erloschen und das s. Z. von unserer Regierung erlassene Rindereinfuhrverbot demgemäß aufgehoben ist, so entsteht uns durch russisches Vieh keine unerhebliche Concurrenz, die nur durch die bestehenden Schutzzölle soweit beschränkt wird, daß die hiesige Landwirthschaft gegen Rußland nicht ganz konkurrenzunfähig dasteht. Doch aber erzielt nur beste Waare einigermaßen erträgliche Preise, es ist dies also für die hiesigen Viehzüchter resp. Mäster ein neuer Sporn all' ihre Aufmerksamkeit auf die Erzielung von Waaren allererster Qualität zu verwenden. (Das empfehlen wir auch, im Wettkampfe wird immer der bessere siegen ohne Unterstützung des Staats durch Schutzzölle, Zwang u. s. w. Die Red.) Der diesjährige trockene Sommer und Herbst hat neben vielen Schattenseiten doch auch so manche Lichtseite gehabt. So ist nicht allein alles Stroh und Heu in vorzüglichster Qualität geborgen und kann mit Recht mit dem für beste Qualität festgestellten Futterwerth in die Rechnung gestellt werden, sondern auch das Brennmaterial unseres Ostens, der Torf ist in ausgezeichneter Weise getrocknet und wird auch besonders der ärmeren, auf ihren Torf angewiesenen Bevölkerung gestatten, sich während dieses Winters eine ordentlich warme Stube zu machen. Die billigen Spirituspreise werden manchen Brennereibesitzer veranlassen, einen Theil seiner Kartoffeln zu verfüttern und ist es deshalb wohl angezeigt, darauf hinzuweisen, daß durch Verfügung des Herrn Minister vom 22. Sept. d. J. es gestattet ist, unter genügenden Kontrolbedingungen während der Arbeitsperiode in der Brennerei noch zu Futterzwecken süße Maische zu bereiten, die von der Versteuerung ausgeschlossen bleibt. Angestellte Versuche haben nun ergeben, daß diese nur dann ein gesundes Viehfutter ist, wenn sie ohne erhebliche Verdünnung den Thieren als recht dicke Suppe gereicht wird.

Am 15. November cr., Vormittags 11 Uhr findet in Kaufmanns Wallhaus in Stolp eine Generalversammlung der Stolper Mobiliar-Versicherungsgesellschaft statt. Es kommt der Antrag des Hauptdirektoriums zur Beschlußfassung, nach welchem die Mitglieder der Gesellschaft in Ost- und Westpreußen ihre Brandschäden allein aufbringen sollen.

Bei der Wichtigkeit dieser Vorlage ist das Erscheinen der Mitglieder aus den preußischen Provinzen dringend wünschenswerth und da der Schwerpunkt der Stolper Gesellschaft in den preußischen Provinzen ruht, so ist es ein Leichtes, bei zahlreichem Erscheinen der Mitglieder dieser Provinz, den Antrag leicht zu Falle zu bringen."

Briefkasten der Redaktion.

Herr . . . . . Sie fragen uns, ob es gestattet sei, daß ein Landrath in seinem Kreisblatt hervorhebt, daß Formulare in einer „bestimmten" Druckerei zu haben sind, ob nicht etwa eine Begünstigung gerade dieser Druckerei bezweckt wird und ob Sie verpflichtet sind, diese Formulare aus der landräthlich empfohlenen Druckerei zu beziehen? Wir beantworten Ihre Frage dahin, daß Sie Ihre Drucksachen beziehen können, woher Sie wollen und wenn Sie die Formulare mit der Feder selbst herstellen, können Ihnen keine Schwierigkeiten gemacht werden. Versuchen Sie es, der Erfolg wird uns Recht geben.

Die Redaktion.

Klein Chronik.

* Auch ein Grund zum Inseriren. Der „Düsseldorfer Anzeiger", ein bekanntes Reptilienblatt, klagt darüber, daß ein „Deutscher Reichskavallerieverein" dem „Düsseldorfer Anzeiger" seine Inserate nicht zugewendet habe, „obgleich die Söhne des Verlegers selbst Kavalleristen und Reservekavallerieoffiziere mit Leib und Seele sind."

* Ein Brief mit 15000 fl. verschwunden. Wie aus Lemberg telegraphirt wird, ist dort wieder ein recommandirter Brief, der 15000 fl. enthielt, verloren gegangen. Der Brief war am 25. v. M. am Lemberger Postamte aufgegeben; Aufgeber war die Hypothekenbank, Adressat die Filiale derselben in Czernowitz. Der Brief war assecurirt. Von dem Dieb hat man noch keine Spur. — Im vorigen Jahre wurde auch ein recommandirter Brief, der 15000 Gulden enthielt, am Lemberger Postamte gestohlen, der von dem Wiener Banquier Cziczek an ein dortiges Haus geschickt war. Einen Theil des damals entwendeten Geldes fand man später in einem Briefkasten. Der Thäter ist noch immer nicht bekannt.

* Ein jüdischer Thierarzt hat sich seit mehreren Jahren zur Ruhe gesetzt und führt als Hausbesitzer in einer Stadt Mitteldeutschlands ein beschauliches Dasein. Jüngst vermiethete er an einen Regierungsassessor eine Wohnung. Andern Tags spricht letzterer schriftlich sein Bedauern aus: Er könne die Wohnung nicht beziehen, da er prinzipiell nicht bei einem Juden wohnen wolle. Unser Hausbesitzer antwortete sofort: „Geehrter Herr! Ich muß Ihnen auf Ihren Brief mittheilen, daß Sie die gemiethete Wohnung zu bezahlen haben. Im Uebrigen muß ich Ihnen offen gestehen, daß mir Ihr Verfahren bislang in meiner Praxis noch nicht vorgekommen ist. X. X. approb. Thierarzt."

* Das Kammermädchen der Gräfin. Gräfin Henrietta Venturi, eine achtzehnjährige Dame, die vor wenigen Monaten ihre Vermählung gefeiert, verbrachte die letzten Wochen in Gesellschaft ihrer Kammerjungfer Rosina Crocci einsam auf ihrer Villa bei Bologna zu. Vor vierzehn Tagen folgte der Gräfin auf einer Promenade der als Wüstling bekannte Beamte Gabino und suchte sich ihr zu nähern. Die Gräfin, deren Gemahl sich auf einer Geschäftsreise befand, begann Furcht zu empfinden; sie eilte nach Hause und befahl der Kammerjungfer, nur recht sorgfältig alle Thüren zu verschließen und die Hunde loszulassen. In den Abendstunden empfing das Kammermädchen einen Brief Gabinos, der ihr einen Preis von 10000 Lire in Aussicht stellte, wenn sie ihm den Schlüssel des gräflichen Schlafzimmers übermittle. Als vertrauenerweckende Angabe lagen 1000 Lire dem Briefe bei. Die Summe blendete das Mädchen; um Mitternacht hörte die Gräfin plötzlich ein Geräusch, schlaftrunken richtete sie sich auf und sah sich einem Manne gegenüber, der sie umschlang, ihr Gesicht und Nacken mit heißen Küssen bedeckte. In Verzweiflung entwand sie sich dem Eindringling, stürzte zum Schreibtische ihres Gatten, riß dort eine Pistole von der Wand und trieb, dieselbe drohend vor sich haltend, den Mann langsam zum Rückzuge. Im fliegenden Nachtgewande verfolgte die muthige Frau, immer die Waffe in der Hand, den Frechen bis zum Hausthore, dort ergriff er die Flucht. Vor einigen Tagen nun erscheint Rosina Crocci, der Bestechung angeklagt, in Bologna vor Gericht; ihr Mitschuldiger Gabino hat das Weite gesucht und konnte bis zur Stunde nicht eruiert werden. Die Angeklagte zerfließt in Reue sie sagt weinend, sie habe die erhaltenen tausend Lire den Armen gegeben, sie fällt vor ihrer Herrin auf die Knie und bittet sie um Vergebung. Mit Entrüstung wendet sich die Gräfin von ihr ab und sagt strenge: „Du hattest eine milde Frau, einen einträglichen Dienst, mein Gatte war Dir ein gnädiger Gebieter, warum wolltest Du uns beide verderben." Die Gräfin schildert in kurzen Worten die nächtliche Scene und sagt zum Schlusse: „Ich schwebte in großer Gefahr, denn die Waffe, meine einzige Beschützerin, war nicht einmal geladen." Der Gerichtshof verurtheilt die treulose Dienerin zu sechs Monaten Kerker und spricht dem abwesenden Gabino zwei Jahre Bagno zu.

Petersburg, 1. November. Gemäß den neuen Vorschriften des Zolldepartements unterliegen der Waarenplombirung auch die aus dem Auslande per Post oder Bahn eintreffenden Sendungen, ebenso Passagieren gehörige Waaren, deren Werth 60 Rubel übersteigt. Unter allen Umständen, auch bei ganz geringen Quantitäten, müssen Zucker, Tabak, moussirende Weine und Schnaps gestempelt werden. Früher war die Stempelung kostenfrei, während sie von nun an 1 Kop. pro Plombe kostet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. November.

Fonds: ruhig.			4. Nov.
Russische Banknoten	. . . .	193.75	193,75
Warschau 8 Tage	. . . .	193,40	193,55
Pr. 4% Consols	. . . .	105 90	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	60,60	60,60
do. Liquid. Pfandbriefe	.	56,10	56,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99.50	99,50
Credit-Actien	. . . . .	463,00	466,00
Oesterr Banknoten	. . . .	163,50	163,25
Disconto-Comm.-Anth.	. . .	212,60	213,20
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	148,00	149,50
	April-Mai	156,50	157 70
	Loco in New-York	84¾	85¼
Roggen:	loco	128,—	128,00
	Novbr.-Dezembr.	127,20	128,00
	April-Mai	130,20	131,00
	Mai-Juni	130,70	131,50
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	44,80	44 70
	April-Mai	45,70	45 60
Spiritus:	loco	35.90	35 90
	Novbr.-Dezembr.	36,60	36 70
	April-Mai	37 90	38,10

Wechsel-Discont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 5. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37 50 Brf. 37,00 Geld —,— bez.
November 37,00 „ —,— „ —,—

Danzig, den 4. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Transit bei gutem Begehr volle gestrige Preise, inländischer bei reichlichem Angebot sehr schweren Verkauf Mk. 1 billiger verkauft. Bezahlt für inländischen blauspitzig 127—128 Pfd Mk. 137, rothbunt 128 Pfd. Mk. 144, bunt 126 Pfd. Mk. 144, weiß 129 Pfd. Mk. 150, hochbunt glasig 134—135 Pfd. Mk. 155. Für polnischen Transit bunt 128 Pfd. Mk. 138, hellbunt 129 Pfd Mk. 139½, hochbunt 129 bis 130 Pfd. Mk. 139, hochbunt glasig 129 Pfd. Mk. 142.

Roggen bei geringem Angebot fest. Bezahlt ist für inländischen 123 Pfd. Mk. 114, für polnischen Transit 123—124 Pfd. bis 129 Pfd. Mk. 92.

Gerste fest für feine Qualitäten, geringe Sorten nur billiger verkäuflich. Bezahlt ist für inländische kleine 10. Pfd. Mk. 104, 110 Pfd. Mk 108, große 107 Pfd. Mk 117, helle 109—110 Pfd. und 111—112 Pfd. Mk. 130, russische zum Transit Futter- Mk. 84, Mk. 86.

Hafer inländischer Mk. 112 bezahlt.

Rohzucker. Stimmung etwas stetiger. jedoch kamen Abschlüsse nicht zu Stand Mk. 18,80 ist Geld.

Depeschen: London 3/11. Weizen ruhig, stetig.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
4	2 h.p.	759.4	+ 7.6	S	2	2	
	10 h.p.	758 1	+ 3.1	C		11	
5	6 h.a.	757.3	+ 4.1	SW	1	10	

Wasserstand am 5. Novbr. Nachm. 3 Uhr: 0,46 Mtr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 5. November sind eingegangen: Joseph Lachs von P. Warichowski-Opole an Verkauf Danzig-Stettin, 3 Traften 2634 Kreuzholz, 171 Plangons, 241 kief. Balken auch Mauerlatten, 1153 doppelte und einfache kief. Schwellen, 977 runde, 1559 doppelte und einfache eich. Schwellen, 1857 kief. Mauerlatten, 12 kieferne Sleeper, 2536 eich. Stabholz; Chaim Baron von Ch. Baron Ulanow an Verkauf Thorn, 1 Trafte 40 Weißbuchen, 1447 kief. Mauerlatten.

Bekanntmachung.

Um mehrfach laut gewordenen Zweifeln zu begegnen, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere Rathsbibliothek, sowie das Rathsarchiv der wissenschaftlichen Benutzung unentgeltlich geöffnet sind.

Die bezüglichen Vorschriften sind neuerdings einer eingehenden Neubearbeitung unterzogen worden und können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden, werden auch zum Preise von 10 Pfennig abgegeben.

Thorn, den 29. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer
100 Flaschen Wein, 120 Kisten Cigarren, ca. 1½ Ctr. Leim, ein Faß Schmalz, ein Faß Tabak u. ¼ Tonne Nordhäuser Korn
öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.



Nähere Auskunft ertheilten: **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt**, Frauengasse 15, **Danzig**. **J. S. Caro** in **Thorn**. **Leopold Isacsohn** in **Gollub**.

Gelegenheitskäufe.

Umständehalber sind unter den **günstigsten Bedingungen**, verschiedene **ländliche Grundstücke, zum Theil** nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend**, in welchen **Geschäfte** mit dem **besten Erfolg** betrieben werden, zu verkaufen. Ebenso ist in der besten **Geschäftsgegend Brombergs 1 Haus** mit **2 Läden** zu verkaufen. Das Nähere im **Lotteriecomptoir** von **M. Lichtenstein. Schülerstr. 412.**

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz** in Thorn

3 Literflaschen Prima hochfeinen
Ostindischen Rum
versendet gegen Nachnahme franco für 6 Mark
Fried. Eduard Knauer
in Halberstadt.

Da ich in den nächsten Wochen Thorn verlasse, verkaufe ich die Bestände meines Lagers
zu nur irgend annehmbaren Preisen.
Die Einziehung meiner Außenstände wird am 15. d. Mts. Herr Rechtsanwalt Schlee vornehmen.

M. Ziegel.

Empfehle mein **großes Lager** von **dauerhaften, eleganten**
Damen-, Herren- & Kinderstiefeln
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Damen- u. Kinderlackstiefel
schon von **7 Mark.**
Herrenzugstiefel
von **9 Mk.** an.
Reparatur schnell und sauber.
Adolph Wunsch,
neben der Neustädt. Apotheke.

Freitag, den 19. November, Abends 7½ Uhr.
In der Aula der Bürgerschule.

Lieder-Abend

von

Hermine Spiess

unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn Felix Dreyschock-Berlin.

Es ist bekannt, dass das frühere gute Renommée Thorn's in der Künstlerwelt seit einigen Jahren sehr zurückgegangen ist. Um den alten Ruf Thorn's in Beziehung auf die Würdigung der

Künstler-Concerte ersten Ranges

wieder zu Ehren zu bringen, habe ich durch Heranziehen der obengenannten bewährten Kräfte nochmals den Versuch gemacht, das Interesse für wirklich gediegene künstlerische Genüsse neu zu beleben, in der Erwartung, dass das Publikum diese Bestrebungen anerkennen und durch einen recht zahlreichen Besuch des Concerts unterstützen wird.

Hochachtungsvoll
Walter Lambeck.

Der Ausverkauf

des

S. Weinbaum'schen Waarenlagers

dauert nur noch bis zum

20. November

und müssen die Bestände bis dahin noch geräumt werden.



Ernst Wittenberg, Lott.-Compt., **E. F. Schwartz**, Buchhandlg., **A. von Pelchrzim**, Buchhandlg., **M. Lichtenstein**, Volksanw. u. Dolmetscher **W. Wilckens**, Kfm., **David Hirsch Kalischer.**



175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung II. Classe 9.–11. November 1886.
Ganze Loose 100 M., **Halbe** 50 M., **Viertel** 25 M. (Depot), **Antheile:** in ⅛ 20 M., 1/10 10 M., 1/20 5 M., 1/40 3 M. **Antheile** für alle Classen gültig mit amtl. Listen franco: ⅛ 40 M., 1/10 20 Mk., 1/20 10 M., 1/40 5½ M.
Rothe Kreuzl.: Hptg. 150000 M., Zhg. 22. Nov. à 5 M., Liste u. d Porto 30 Pf.
Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. Nov. à 1 M., 11 Loose 10 M.
Weimar-Loose: Hptg. 60000 M., Zhg. 7 Dez., à 5 M., Liste und Porto 35 Pf.
Cölner- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.
Cölner St. Petersl.: Hptg. 25000 M., Zhg. 1. März, à 1 M., 11 L. 10 M., L. u. P. 20 Pf.
A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.**, Friedrichstr. 79 im Faberhaus.

Mariazeller Magentropfen


Schutzmarke.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladung d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. – Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pf. Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Zur Vermeidung von Irrthümern theile ganz ergebenst mit, daß ich mein hiesiges **Holzgeschäft** vor wie nach fortführe.
J. Abraham.

Die weltbekannten Lairitz'schen
Waldwoll-Unterkleider etc.

aus **Remda** in Thüringen,
ein ausgezeichneter Schutz gegen **Erkältung**, sowie
Waldwoll-Watte, Waldwoll-Oel
und dergleichen — gegen **Rheumatismus** und **Gicht** seit vielen Jahren tausendfach bewährt — sind für Thorn nur allein ächt zu haben bei **D. Sternberg.**



Heute Sonnabend v. 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**
Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Heute Sonnabend Abends v. 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
R. Wennek. Elisabethstraße 8.

Heute Sonnabend den 6. cr. von 6 Uhr Abends ab
Wurstessen.
G. Hanke, Katharinenstr.

Einige 1000 Kubikklafter
bestes Kiefernbrennholz
sind zu verkaufen. Gef. Preisangaben bei **Anders** Thorn Passage 1/2 abzugeben.

Porter, gut, flaschenreif von Barclay Perkins & Co., London, 9 Flaschen **3 Mk. E. Szyminski.**

Kinder-Kleider
werden **modern** und **geschmackvoll** gearbeitet. Schuhmacherstr. 350, 1 Tr. rechts

Mein seit 10 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Material- und Vorkostgeschäft** habe ich zu verkaufen. **A. Gardiewska.**

Ein großes, gut eingerichtetes
Doppel-Pult
billig zu verkaufen.
Gustav Moderack.

Damen- u. Kinderkleider
werden sauber und geschmackvoll angefertigt.
Brückenstr. 15 II Tr.

Singer'sche Nähmaschinen verkaufe ich zum **Fabrikpreis**, ebenso halte ich wieder das gute **Maschinenöl** auf Lager
Robert Scheckel, Schlossermeister. Mocker.

2700 Mark hypothek. zu vergeben.
Näheres **Bankstr. 469** parterre



Unterzeichnete, welche auf dem **Stern'schen Conservatorium zu Berlin** ausgebildet ist (**Schülerin der Jenny Meyer**), empfiehlt sich als
Gesanglehrerin.
Elise Wenzel,
Brückenstr. 25/6, 2 Tr.
Sprechstunden: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Junge Damen geübt in feiner Damenschneiderei können sich melden. **Brückenstr. 15 II Treppen.**

Für ein achtbares, junges Mädchen wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau für Stadt oder Land zum **1. Januar gesucht.** Gefällige Off. i. d. Exped. d. 3.

Wirthinnen und Stubenmädchen empfiehlt **Lewandowska**, Miethsfrau Junkerstr. 251 parterre.

1 Hausknecht und 1 Lehrling
sucht **R. Gohl's Gärtnerei.**

Ein Lehrling
kann sofort eintreten beim Bäckermeister.
C. Seibicke, Baderstraße 58

Cigarretten-Arbeiter
sucht von sogleich
Samuel Lewin, Briesen,
Cigarretten-Fabrik.

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollen nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten **Prof. Wundram'schen Kräuter-Heilverfahren** einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher hilft. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch **Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.**

Ein m. Zim. z. verm. Schuhmacherstr. 354
2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.
1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.
1 m. Z. u. Kab. z. v. part. Gerstenstr. 122/23
Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenstr. 181
1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 möbl. Zim. für 1—2 Herren mit od. ohne Pension part. z. verm. Windstr. 164.

Unsere werthen Gönner bitten wir sehr, die uns zugedachten Geschenke schon bis zum 8. November zu Frau von Holleben, Frau Glückmann oder zu Fräulein Johanna Schwartz u. Frau Uebrick, Bromb. Vorst. gütigst zu senden, weil der Weihnachts-Bazar in diesem Jahre schon Mitte Nov. stattfinden soll.
Der Frauen Vorstand
der Kl. Kinder-Bew.-Anstalten.

Wäsche wird gewaschen, schön gewaschene g. plättet bei K. Flader, Junkerstr. 247 1 Tr.

Das bisher von Herrn **A. Böhm Breitestr.** innegehabte
Geschäftslokal
nebst Wohnung ist vom **1. April zu vermiethen.** Näheres bei
S. Simon, Altst. Markt.

Eine kleine Woh. zu verm. Gerechtestr. 107.

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit auch ohne Burschengelaß, Heiligegeiststr. 201/3, part.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen. Schülerstr. 410, 1 Tr.

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 243, 1 Tr.

1 Familienwohnung zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerstr. 409.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

Brückenstr. 443 ist eine neu renovirte Wohnung zu verm. Th. Ruckardt.

2 kleine Wohnungen sofort zu vermiethen Kl. Gerberstr. 71.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

Ein fein möblirtes Zimmer, Piano, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer 2c. und eine große **Parterre-Wohnung**, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen. Altthornerstraße 233.

Erste Etage, 5 Zimmer nebst allem Zubehör, **ganz renovirt, sofort** zu vermiethen.
Carl Brunk.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, d. 6. November 1886
Concert
mit darauf folgendem
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Stadttheater in Thorn.
Sonntag, den 7. November
NANON
Operette in 3 Akten von F. Zell u. R. Genée

Sonnabend, d. 6. d. M.,
6½ Uhr Abends
Vortrag
des **Rabb. Dr. Oppenheim**
in der
Aula d. israel. Gemeindehauses.

Kirchliche Nachrichten.
Es predigen:
In der altstädt. evang. Kirche.
20. Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm. Kollekte für die Lutherstiftung zur Vertheilung von Bibeln an arme Konfirmanden.
In der neustädt. evang. Kirche.
20 Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.